

Kontroverse um den Preis von «SOL»

Ein Streitpunkt bei der Abstimmung zur Erweiterung der Schulanlage Breite ist der Preis der Holzbauvariante «SOL». Es geht dabei um gebundene Kosten.

VON DANIEL JUNG

Am 17. April wird in Schaffhausen über die Erweiterung der Schulanlage Breite abgestimmt. Dabei stehen zwei Varianten zur Auswahl: die Massivbauvariante «SHED» und die Holzbauvariante «SOL». Letzte Woche hatte das bürgerliche Komitee für «SOL» seine

Argumente vorgestellt (siehe SN vom 23. März), gestern trat das Komitee für «SHED» vor die Medien (siehe Artikel unten).

«Eine dreiste Fehlinformation»

Auf den Plakaten des «SOL»-Komitees ist neben einer Visualisierung des Schulhauses und einer fröhlichen Sonne auch ein Stimmzettel abgebildet. Darauf wird der Preis der Variante «SHED» mit 12,5 Millionen Franken angegeben, die Variante «SOL» wird mit 8,9 Millionen beziffert.

Diese zweite Zahl sorgt bei einem Teil der «SHED»-Befürworter für Verärgerung. «Auf den Plakaten des «SOL»-Komitees steht 8,9 Millionen Franken, eine dreiste Fehlinformation!», schreibt etwa ein Leserbriefschreiber.

Doch wie kommt diese Zahl zustande? Die prognostizierten Gesamtkosten des Projektes «SOL» belaufen sich gemäss Vorlage auf 10,072 Millionen Franken – und liegen damit rund 2,5 Millionen unter den Kosten für «SHED». Beim Kredit der Variante «SOL» werden jedoch 1,082 Millionen «gebundene Kosten» abgezogen, die vom Volk nicht bewilligt werden müssen. Daher ist es nicht frei erfunden, wenn das «SOL»-Komitee auf seinen Plakaten auf den zu bewilligenden Kredit von 8,9 Millionen Franken verweist.

Dem offiziellen Stimmzettel entspricht die Plakatversion jedoch nicht: Dort sind beim Projekt «SOL» sowohl der zu bewilligende Kredit (8,9 Millionen Franken) wie auch die Gesamtkosten (10,1 Millionen Franken) vermerkt.

Gemäss der Schaffhauser Stadtschreiber-Stellvertreterin Yvonne Kolb gelten Ausgaben dann als gebunden, wenn die Gemeinde (durch übergeordnetes Recht, durch Gerichtsentscheide, durch Beschlüsse der zuständigen Gemeindeorgane oder durch frühere Beschlüsse) zur Bezahlung verpflichtet ist und ihr sachlich, zeitlich und örtlich kein erheblicher Entscheidungsspielraum bleibt. Konkret: Beim Projekt «SOL» stehen die gebundenen Kosten in Zusammenhang mit der Sanierung des Hauswartstrakts. «Bei den gebundenen Kosten von 1,082 Millionen Franken handelt es sich um Kosten, die auch ohne Neubau anfallen würden», erklärte Kolb.

Im Massivbauprojekt «SHED» wird der Hauswartstrakt nicht saniert, sondern durch den Neubau ersetzt.

Was für das Schulhaus «SHED» spricht

Optimal geeignet für einen modernen Unterricht sei das Schulhaus-Projekt «SHED», erklärt das Komitee, das sich für diese Variante einsetzt.

VON DANIEL JUNG

Zwei Varianten stehen am 17. April für die Erweiterung der Schulanlage Breite zur Auswahl. Ein breit abgestütztes Komitee stellte gestern die Argumente für das Projekt «SHED» vor, das 2012 als Sieger aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangen war.

«SHED» überzeugte die Jury, weil es die Anforderungen an einen Ergänzungsbau auf der Breite am besten umgesetzt hatte», sagte *Katrin Huber Ott*, die als Präsidentin des Stadtschulrats selbst an der Auswahl beteiligt war. Danach sei das Projekt mit Vertretern der Breiteschule optimiert worden. Dieser Feinschliff fehle bei der Holzbauvariante «SOL». Diese sei ein Schnellschuss und «zusammengewürfeltes Flickwerk», so Huber Ott.

Auch CVP-Grossstadträtin und Stadtschulrätin *Nathalie Zumstein* betonte, dass «SHED» ein professionell geplantes Schulhaus sei, das optimal

auf einen zeitgemässen Schulbetrieb abgestimmt sei. Bei der unter Zeitdruck entstandenen Variante «SOL» hingegen werde der Schulbetrieb komplizierter, unübersichtlicher und personalintensiver. Zumstein wies darauf hin, dass «SOL» nur über einen Bruch-

teil der Lagerräume verfüge, die «SHED» aufweise. «Wer etwas genaueren Einblick in den Betrieb einer Primarschule hat, wird für die Variante «SHED» stimmen», so die Stadtschulrätin *Marlies Hoff*, Klassenlehrerin am Breiteschulhaus, erklärte, dass rund

95 Prozent der betroffenen Lehrer die Variante «SHED» unterstützten. «SHED» bietet, was Kinder brauchen», sagte sie. *Karin Neukomm*, ebenfalls Klassenlehrerin auf der Breite, kritisierte die Beleuchtung der Schulzimmer und Gruppenräume im Alternativprojekt «SOL»: «Diese Variante missachtet die Grundbedürfnisse der Primarschulkinder nach ausreichendem natürlichem Licht.»

GLP-Grossstadtrat *René Schmid* erwartet, dass beim kompakten Projekt «SHED» langfristig weniger Unterhalts- und Betriebskosten anfallen. «Der Preisunterschied zwischen «SHED» und «SOL» ist auch ein Qualitätsunterschied», sagte er. AL-Grossstadträtin *Bea Will* wies darauf hin, dass «SHED» architektonisch überzeugend und mit dem verfügbaren Bauland sparsam umgehe. EVP-Grossstadtrat *Rainer Schmidig* erklärte, dass «SHED» so geplant sei, dass das Gebäude sich wandelnden Bedürfnissen angepasst werden könne. «Wenn man das alles in die Waagschale wirft, dann ist die Preisdifferenz vernachlässigbar», sagte er. Weil die Erweiterung der Schulanlage Breite dringend nötig sei, empfiehlt das Komitee den Stimmbürgern, beiden Varianten zuzustimmen, bei der Stichfrage jedoch das Kreuz für «SHED» zu machen.



Setzen sich für die Variante «SHED» ein: Jeannette Grüninger (SP), René Schmid (GLP), Rainer Schmidig (EVP) und Breite-Lehrerin Karin Neukomm (stehend, v.l.) sowie Bea Will (AL), Katrin Huber Ott (SP), Nathalie Zumstein (CVP) und Lehrerin Marlies Hoff (sitzend, v.l.).

Bild Eric Bühler

Stellungnahme des Stadtrates Erweiterungsneubau Schulhaus Breite

Projekt «SHED» – die nachhaltigere Lösung

Der Grosse Stadtrat hat am 23. Februar 2016 die Vorlage für einen Erweiterungsneubau der Schulanlage Breite mit zwei möglichen Ausführungsvarianten gutgeheissen. Der Stadtrat befürwortet nach wie vor die aus dem Wettbewerb hervorgegangene Variante «SHED» und empfiehlt diese den Stimmberechtigten zur Annahme.

Schulhausneubauten auf der Breite haben eine lange und wechselhafte Geschichte. Das erste auf der Breite gebaute Schulhaus wurde 1953 erstellt und war im vorangehenden Abstimmungskampf unbestritten. Das Quartier Breite entwickelte sich rasch. Bereits in den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts drängte sich eine Erweiterung der Schulanlage auf. Nach einem abgelehnten Projekt konnte Mitte der Achtzigerjahre ein dringend notwendiger Erweiterungsneubau erstellt werden. Die bereits in den Neunzigerjahren wieder akute Schulraumnöte wurde mit dem Aufstellen zweier im Quartier Herblingen nicht mehr benötigter Containerzimmer als Provisorium gemildert. Ein neuerliches Projekt wurde 2006 vom Grossen Stadtrat abgelehnt. 2012 legte der Stadtrat dem Grossen Stadtrat das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Projekt «SHED» vor.

Aufgrund der Kosten von ursprünglich rund 14 Millionen Franken wies der Grosse Stadtrat das Projekt an die Fachkommission Bildung mit dem Auftrag zurück, mindestens eine kostengünstigere Variante zu entwickeln.

In enger Zusammenarbeit mit dem städtischen Hochbauamt wurden verschiedene Möglichkeiten geprüft. Es zeigte sich bald einmal, dass einzig ein in Modulbauweise erstelltes Schulhaus zu wesentlichen Kosteneinsparungen führen könnte. Ein Architekturbüro wurde mit dem Ausarbeiten eines entsprechenden Vorprojektes beauftragt, aus welchem das nun zur Diskussion stehende Variantenprojekt «SOL» resultierte. Gleichzeitig wurde das Projekt «SHED» auf Kosteneinsparungen überprüft. Den Gesamtkosten des Projektes «SOL» von rund 10 Millionen Franken stehen nach dieser Prüfung Kosten von 12,5 Millionen Franken für das Projekt «SHED» gegenüber.

Der Stadtrat steht nach wie vor uneingeschränkt hinter seiner ursprünglichen Vorlage mit dem Projekt

«SHED». Die Gründe dafür finden sich in der Kritik an früheren, gescheiterten Projekten und den daraus gewonnenen Erkenntnissen. Diese haben in die Ausschreibung des Wettbewerbs, aus dem das Projekt «SHED» hervorging, Eingang gefunden und sind bei der Jurierung entsprechend berücksichtigt worden:

1. Möglichst schonender Umgang mit den verfügbaren Landressourcen.

Das Projekt «SHED» trägt dieser Anforderung vollumfänglich Rechnung, besteht es doch aus einem einzigen kompakten, teilunterkellerten Baukörper. Das vorgegebene Raumprogramm wird demgegenüber beim günstigeren Projekt «SOL» mit drei Baukörpern erfüllt, wobei die beiden neu zu erstellen nicht unterkellert sind.

2. Möglichst geringe wiederkehrende Folgekosten (Energiebedarf, Unterhalt, Reinigung).

Auch diesen Anforderungen trägt das Projekt «SHED» Rechnung. Nicht zuletzt waren diese Forderungen bei der Jurierung ausschlaggebend für das

Der Stadtrat steht nach wie vor uneingeschränkt hinter seiner ursprünglichen Vorlage mit dem Projekt «SHED».

DAS ARCHIV

Trouville



Hausfrauen planen mit

Nach dem Zweiten Weltkrieg lagen viele europäische Städte in Schutt und Asche. So auch in Grossbritannien und Frankreich, wo Millionen von Menschen kein Dach mehr über dem Kopf hatten. Rasche Lösungen mussten also her – und diese wurden an einer Messe in England gezeigt, wie die «Schaffhauser Nachrichten» am 30. März 1946 schrieben. Dass dabei nicht der Luxus im Vordergrund stand, sondern minimalistische Einrichtungen, sei zu erwarten gewesen, so die SN. «Bei den Hausfrauen, die sofort herausgefühlt haben, daß bei diesen Planungen erfahrene Frauen mitgewirkt haben, hat das Gezeigte Entzücken und Begeisterung erweckt», heisst es im Artikel. Dies, weil besonderes Augenmerk bei der Wohnungsplanung auf die Küchen gerichtet worden sei, so die SN. Schliesslich sei die Küche der Raum, «in welchem die Hausfrau den größten Teil ihrer Arbeit verrichtet und ihrer Zeit verbringt». Ob Stauraum für Lebensmittel und Küchenutensilien oder Vorrichtungen, um Küchentücher zu trocknen – es sei spürbar, dass Frauen mitgeplant und ihre Alltagserfahrungen eingebracht hätten, an die man(n) vorher nicht gedacht hat. (psc)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvaillen>

Ausgehtipp

► **Mittwoch, 30. März**



Schlüsselfigur

Im heutigen Vortrag von Iso Camartin wird die Geschichte einer Schlüsselfigur der Neuzeit betrachtet. Erasmus lebte von ca. 1467 bis 1536 und bereiste in seiner Lebenszeit viele europäische Länder. Überall durchsuchte er die Archive und Bibliotheken nach Schriftstücken, die den Menschen von seinen Gedankenfesseln befreien und ein urteilsfreies Denken ermöglichen sollen. Festgehalten hat Erasmus seine Ansichten über Krieg und Frieden in seinen eigenen Büchern, die ihn zum erfolgreichen Schriftsteller machten. **Anlass:** «Der andere Reformator» **Ort:** Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen **Zeit:** 18.15 Uhr

SMS-Umfrage

Frage der Woche:
Nach hohen Verlusten: Soll der Kanton Schaffhausen aus der Axpo aussteigen?

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).

Für den Stadtrat:
Urs Hunziker, Bildungsreferent